

Die Jahreslosung 2012
Jesus Christus spricht:
"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

2. Korinther 12, 9

Glaube ist kein Schutz gegen Krankheit und Krisen.

Glaube ist eher ein Weg, mit Krankheit und Krisen umzugehen.

Das zeigt dieses Wort der Jahreslosung für das neue Jahr 2012.

Es ist ursprünglich dem kranken Apostel Paulus in der Krise zugesprochen.

Seine korinthische Gemeinde erwartete, dass er mit geheimnisvoller Kraft erfüllt sei, die ihn vor allem Übel schützt. Dass er Lebensglück verbreite, Kranke heile.

Und was musste sie erleben?

Dass der Apostel selbst krank war, eine gebrochene Gestalt.

Was er hatte, wissen wir nicht genau.

Er wirkte nicht positiv.

Aber er hatte sich nach vielen religiösen Spitzenerlebnissen, die ihn nicht bei ihm selbst sein ließen, fragen müssen:

Wann spüre ich am meisten, dass ich unverwechselbar ich selbst bin, gebunden an diesen einen Körper, geworfen in dieses einmalige Leben?

Ich spüre es, wenn es mir hart ergeht, wenn mich eigener Schmerz oder fremdes Leiden treffen, wenn eine Krankheit mich niederwirft. Dann möchte ich nicht mehr ich selbst sein, möchte anders sein, einen anderen Körper, ein anderes Leben haben.

Und dann muss ich lernen: Das ist dein Leben. Das ist dein Körper. Das bist du.

Paulus wollte eigentlich ein anderer sein. Seine Krankheit war ein Stachel in seinem Leben.

Aber er erhielt nur eine Antwort - von Jesus:

"Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Gottes Kraft ist an keine Bedingung gebunden. Sie gilt nicht nur Menschen, die stark sind, sondern auch Menschen, die schwach sind. Nicht nur denen, denen alles gelingt, sondern auch den anderen, in deren Leben viel kaputt gegangen ist. Nicht nur den Großen, sondern auch den Kleinen.

Unsere Gemeinde - und Sie merken, dass ich neuer Pfarrer schon kräftig "unsere" Gemeinde sage - ist keine Gemeinschaft der Vollkommenen, sondern ein Miteinander von verschiedenen Charakteren. Von Menschen, bei denen Licht und Schatten eng verbunden sind.

Gottes Kraft ist in diesen Schwachen mächtig. In uns!

Wir leben in einer Welt, in der die Regel gilt: Bist du nicht fit, kriegst du `nen Tritt.

Aber als Christenmenschen haben wir einen Schritt in eine neue Welt getan, die schon mitten in dieser alten Welt beginnt. Da soll diese Regel nicht mehr gelten. Da wird den Schwachen geholfen. Da sind alle gleich, die Großen und die Kleinen.

Ich habe an mir selbst den Eindruck gewonnen, es gibt Leiden, die will ich endlich los sein, aber je mehr ich es will, desto mehr werden es meine eigenen Leiden, die ich behalten muss, um mich nicht selbst zu verlieren. Da wehre ich mich gegen jeden Versuch, der mir die Schwäche nehmen will. Und dennoch will ich sie los sein.

Heißt lieben nicht, eine Schwäche haben für den anderen? Ach, wer keine Schwachheit an sich findet, der kann weder geliebt werden, noch kann er selber lieben.

Ich wünsche uns allen, dass wir unsere Schwächen für einen anderen Menschen entdecken – und darin für Gott.

Brauchst Deine Leiden nicht zu verdrängen. Darfst sie mutig behalten, neu entdecken und durchsichtig machen in der Liebe Gottes, die er uns nirgends deutlicher als im gekreuzigten Christus spüren lässt.

So verwandelt er unsere Leiden und Schwachheit in eine Kraft.

Könnte es nicht sein, dass das, was unsere Schwäche ist, auch in diesem neuen Jahr 2012 da und dort von Gott gewandelt werden will in eine Stärke für andere? In Liebe? Kräftig und voll-mächtig?

Auf diese 'Wandlung' lasse ich mich gerne ein.

Und schließe mich dabei dem Gedicht "Bitte" von Hilde Domin an:

*Wir werden eingetaucht
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen,
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut.*

*Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht,
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch, verschont zu bleiben,
taugt nicht*

*Es taugt die Bitte,
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe.
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei,
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden.*

*Und dass wir aus der Flut,
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden.*

Lasst uns so Gemeinde sein!

Das wünscht Ihnen Ihr neuer Pfarrer im dritten Monat
Christian Werner

P.S.: In den Gottesdiensten, die ich am Wochenende 11./12. Februar zu halten habe, kommt diese Jahreslosung noch einmal im vorgesehenen Predigttext vor. Ich würde mich freuen, wenn Sie dabei sind.